

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 110.

Mittwoch, den 18. September 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. September
nachmittags 1 Uhr

wird in dem Hofe der Diakonissenstation
circa 1 Meter buchene Reispfingel an Ort
und Stelle verkauft.

Ferner:

nachmittags 5 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause: 5 Kbm. Sand
in Abt. Kohlsplatte und Sandsteine;
in Lautenhof: 2 Meter alte Dachbretter,
wazu Käufer eingeladen werden.

Stadtpflege: Komersch.

Zu vermieten:

Unterzeichneter beabsichtigt sein seither selbst-
bewohntes Wohnhaus auf dem Prinz-Peter
v. Oldenburgplatz sofort oder bis Martini
zu vermieten.

Werkmeister Krauß.

I^a Anthracitnuss-

Kohlen,

I^a Fettnusskohlen,
buche Holz

(frei vor's Haus) empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 22. September

Ausflug

nach Birkenfeld u. Pforzheim
zum

Herbst-Fest

Abfahrt in Wildbad 1 Uhr 50 Mittags
" " Birkenfeld 6 " 56 Abends
Rückfahrt v. Pforzheim 10 " 40 Nachts

Mitglieder — Fahrtfrei.

Nichtmitglieder zahlen für Hin- und
Rück-Fahrt 80 Pfg.

Anmeldungen bis längstens Freitag abend
bei

Emil Ruß.

Nahmkäse

empfehl

J. F. Gutbub.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 22. ds. Mts.

morgens präzis 7 1/2 Uhr



hat die gesamte Kompanie bestehend aus Stab und den sieben Zügen
zu einer Übung auszurücken.



Wildbad, den 17. Sept. 1895.

Das Kommando.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Nächsten Sonntag, den 22. ds. Mts.

Ausflug nach Gutzthal



zur
Fahnenweihe des dortigen Militärvereins.

Abfahrt vormittags präzis 11 Uhr.

Diejenigen Kameraden, welche sich hiebei be-
teiligen wollen, haben sich wegen Bestellung des
Fuhrwerks bis längstens nächsten Freitag abend bei
Kamerad Christoph Treiber zu melden.

Der Vorstand.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Prima Pfälzer

Speise-Zwiebel

(haltbare Ware) 1/3 Str. 70 S., 1 Str. 4 M.
empfehl

Wilh. Treiber,
Korbmacher.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte

Rot-&Weiß-Weine

und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipp's Ww.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Putzuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehl billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Kaffee

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Bolz, Hauptstr. 30.

Mk. 1.50

Neckar-Zeitung
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90. einschließlich sämtlicher Postgebühren. — Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt Heilbronn. Bewährtes Insertions-Organ. Preise billigst.

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten.

Reutlinger Kirchenbaulose
II. Ziehung 19. Septbr. 1895 à M. 2
Pfedelbacher Kirchenbaul.
Ziehung 8. Oktober 1895 à M. 1
Stuttgarter Rennvereinlose
Ziehung 5 November 1895 à M. 3
sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Schönes
Silder=Straut
ist stets zu haben bei **Chr. Batt.**

neue Medallien, 3 Ehrendiplome.



London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider
sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Bengers Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:
W. Ulmer, Hauptst. 104.

Vorhang-Stoffe
in weiß
per Meter } von 15 ₰ an
in schmal }
per Meter }
in breit } von 60 ₰ an
bis zu den feinsten empfiehlt
Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

I^a Emmenthalerkäse
empfiehlt bestens **Chr. Pfau,**

Empfehle billigst

Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.
Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

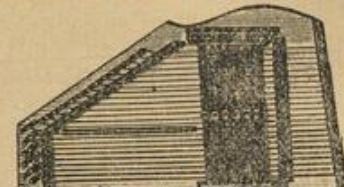
Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigst **Chr. Pfau.**

Doppelbreites weißes, halblein.
Zuch zu Leintücher, sowie farbige baumwollene Leintücher, Bettzeugen und schweres Zuch zu Hemden u. Shirting
empfiehlt billigst. **G. Nieringer.**

Feinsten holländischen
Tafelsenf
in kleineren Verpackungen empfiehlt.
J. F. Gutbub.

I^a Rahmkäse empfiehlt **Chr. Batt.**

Müllers Patent
Mfford-Zither



mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.
Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Keine Nachahmung!
nichts hat sich bisher so einführen können wie **9020**

Tietz's Muchein
es bleibt das vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man verlange nur rote Beutel (Germania) Muchein, Specialität, zu 10, 25 und 50 ₰; zu haben in Widbad bei **Carl Wilh. Bott.**

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
empfiehlt **Christ. Pfau.**
Suppen-Stangen,
" **Nudeln,**
" **Stern,**
" **Rübelen,**
Makaronen,
Knorr's Suppeneinlagen,
Reis, Gerste, Sago
empfiehlt **G. Lindenberger.**

Kathreiner's Sneipp=Malz-Kaffee
empfiehlt **Chr. Batt.**

Herrren-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
sowie einzelne **Hosen,** von den kleinsten Knabenhosen bis zu der größten Manneshose sind vorrätig und empfiehlt billigst.
G. Nieringer.

R u n d s h a u.

— Die verheerenden Brände, welche in den letzten Wochen wiederholt entstanden sind, empfehlen pünktlichste Beobachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften und große Sorgfalt im Umgang mit Feuer und Licht. Stühle, Scheunen, Böden und andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfanger Sachen dienen, dürfen mit unverwahrtem Licht nicht betreten werden. Asche darf nur in Gefäßen von feuerfestem Material oder an feuerfesten Orten aufbewahrt werden, Vorräte an Holz, Kohlen zc. müssen von Feuerstätten so entfernt sein, daß eine Entzündung nicht stattfinden kann. Gegenüber von Kaminen ist eine gewisse Entfernung einzubehalten. Heu und Stroh soll nur in geschlossenen Räumen oder Feimen aufbewahrt werden. — Am wichtigsten aber ist es, den kleinen Kindern die Gelegenheit zum „Zündeln“ zu nehmen, Feuerzeug so aufzubewahren, daß es den Kleinen unzugänglich ist. Der Brand in Leonberg, wie die großen verheerenden Feuer in verschiedenen norddeutschen Gemeinden sind fast alle durch Spielende, bezw. zündelnde Kinder entstanden. Noch etwas lehren diese Unglücksfälle: „Versichert Euer Mobiliar!“

Stuttgart, 15. Sept. Der nächstjährige Verbandstag der Wirte Württembergs wird, nachdem Schwäb. Hall abgelehnt, in Tübingen abgehalten.

Weinsberg, 14. Septbr. Dieser Tage wurden hier einige Weinkäufe abgeschlossen, 3 Hektoliter zu 180—200 M.

Kornwestheim, 16. Sept. Gestern Abend 1/29 Uhr wurde auf hiesiger Station ein verheirateter Lokomotivheizer, welcher an seiner Maschine etwas nachsehen wollte, von einem vorüberfahrenden Schnellzuge erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Der Bedauernswerte wurde mit der Bahn nach Stuttgart verbracht.

Schorndorf, 15. September. Der hiesige Kirchenchor gab heute nachmittag ein Konzert, dessen Reinertrag von 150 M. den Hagelbeschädigten im Calwer Bezirk und den Abgebrannten in Leonberg überwiesen wird.

Gönnungen, 14. Septbr. Ein hiesiger Bäcker stach einem Mitbewohner seines Hauses mit einer Mistgabel in den Kopf. Trotz ärztlicher Warnung beachtete der Verletzte die Verwundung nicht und wusch sich morgens am Brunnen mit frischem Wasser, was seinen Tod zur Folge hatte. Der Fall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Tübingen, 14. Sept. Das Hopfengeschäft ist eigentlich noch nicht richtig im Gange, obwohl Käufer am Plage sind. Käufe sind nur vereinzelt bekannt zu 63—65 M. Zu diesem Preis will aber niemand absetzen, da allgemein auf höhere Preise gerechnet wird. In den Orten des Ammerthales werden 20 Mark mehr bezahlt.

Gnach, 12. Sept. Wie die „Horb. Chr.“ hört, ging gestern das Strohbad Jinnou um die Summe von 230 000 M. in den Besitz des Fabrikanten Stumpf in Stuttgart über. Derselbe wird vor allem das Badehaus umbauen und durchaus nach neuestem Systeme einrichten.

Ulm, 12. Sept. Am letzten Sonntag erstattete ein hier in der Lehre befindlicher Schusterjunge die Anzeige, er sei auf der Ulm-Heidenheimer Landstraße auf dem Wege nach Göttingen, wo er seine Eltern habe besuchen wollen, von einem Stromer angefallen und seiner Barschaft, seiner Taschen-

uhr nebst Kette und sechs Brezeln beraubt worden. Wie sich nun herausgestellt hat, ist die ganze Geschichte nur aus dem Grunde von dem Bürschchen erfunden worden, um sich vor Bestrafung durch seinen Vater zu sichern; denn er besaß kein Geld, hatte die Brezeln selbst gegessen, seine Uhr einem Kameraden gegeben und seine Uhrkette in einen Abort geworfen. Die Sache wird jedenfalls ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus der Pfalz, 8. Septbr. Daß man statt Wasser Wein aus einer Pumpe bekam, diese seltene Freude hatten Leute in Freinsheim bei Neustadt a. d. H., während sie schon lange keinen Weingeschmack in ihrem Trinkwasser merkten. Und das kam laut „Brazig.“ so: „War da in dem benachbarten Weinkeller, der einem Mannheimer Händler gehört, und der schon geraume Zeit nicht mehr besucht wurde, der Anschlag von einem Faß geschmolzen, oder von den Fliegen abgefressen worden, kurz, von den 8000 Liter edlen 1883er Nasses war bereits ein schönes Quantum herausgesickert und durch den Boden in das Pumpwasserreservoir gelangt.“

Pforzheim, 12. Septbr. Ein schlaues Gaunerstückchen führte, laut Pforz. Beob., ein reisender Handwerksbursche in der Herberge zur Heimat aus. Dort war ein anderer Bursche beschäftigt, sich in seinen Rock zwei 10-Markstücke einzunähen und konnte nicht recht damit fertig werden. Ein anderer eilte Hilfsbereit herbei und erbot sich dem Eigentümer die betreffenden Goldstücke einzunähen. Mit dankbarem Augenaufschlage überreichte nun der die zwei Goldstücke besitzende Reisende dem andern Nadel und Zwirn und im Handumdrehen war die Arbeit fertig nur mit dem Unterschiede, daß anstatt Goldstücke, wie sich später herausstellte, nur 2 Zehnpfennigstücke in das Rockfutter eingnäht waren.

Karlsruhe, 12. Sept. Die Elektrische Ausstellung, deren Hauptzweck darin besteht die Verwendungs der Elektrizität im Kleingewerbe vorzuführen, ist bis 13. Oktober geöffnet. Eine regelmäßige, sachverständige Führung und Erklärung der einzelnen Ausstellungsgegenstände ist für jeden Montag und Freitag vormittags halb 11 Uhr und nachmittags halb 5 Uhr vorgesehen. Experimentall-Vorträge aus dem Gebiete der Elektrizitätslehre werden wöchentlich zweimal gehalten. Durch Errichtung eines künstlichen Wasserfalls mit elektrischen Lichteffekten, durch Aufstellung eines Scheinwerfers, durch eine vorzügliche Restauration und eine Reihe sonstiger Unterhaltungen ist dafür gesorgt, daß auch der Laie die Ausstellung nicht unbefriedigt verlassen wird.

Berlin, 11. Sept. Schlecht erging es heute einem Zeugen, der sich vor den Schöffengericht ungebührlich benahm. Er hatte eine Aussage gegen einen des Diebstahls angebeschuldigten Angeklagten zu machen. Als der Vorsitzende ihn auf einen Widerspruch in seiner Aussage aufmerksam machte, erwiderte er in kurzem Tone: „Wenn Sie mir nicht glauben wollen, dann glauben Sie doch dem Spitzbuben da.“ Wegen dieser ungeziemenden Äußerung wurde der Zeuge in eine Geldstrafe von 20 M. genommen. Als dieser Beschluß des Gerichtshofes verkündet wurde, ließ der Gemahregelte ein vernehmbares „Bravo“ ertönen. Darauf erkannte der Gerichtshof auf eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von drei Tagen.

— In der Villa des Advokaten Michael Ferber in Pfrezburg ist, wie das „N. W. Tagbl.“ berichtet, die ganze aus 7 Köpfen bestehende Familie durch Genuß versuchten Brunnenwassers an Typhus erkrankt. Zuerst starb die 16jährige Tochter, dann der Advokat Ferber und hierauf dessen Sohn. Die Uebrigen schweben in Lebensgefahr. Die Gattin Ferbers hatte vor Schmerz Irrensanfälle.

— Verkehrte Welt. Ein Befremden erregender Fall soll in den nächsten Tagen das Gewerbegericht zu Gleiwitz beschäftigen. Es handelt sich um die Bedingungen, unter denen ein dortiger Wirt seine „Zahlkellner“ anstellen soll. Diese Bedingungen, die, falls sie wirklich so lauten, in der That Alles übersteigen, was man bisher Ähnliches erfahren hat, sind folgende: Der Kellner bekommt kein Gehalt, ist vielmehr verpflichtet, von den Trinkgeldern, die ihm zufließen, an seinen Prinzipal noch 30 Mark monatlich abzuliefern. Außerdem hat er für die Wirtschaft die Streichhölzer, welche monatlich 12 Mark kosten, zu besorgen. Wohnung hat er außerhalb des Hauses und muß sie aus seiner Tasche bezahlen. Da unter diesen Umständen der Kellner meist noch Geld zulegen muß, so hat nun legtbin ein solcher ohne Kündigung seine Stellung verlassen, worauf der Wirt sich geweigert hat, ihm die Papier herauszugeben. Jetzt wird das Gewerbegericht zu entscheiden haben, ob der Wirt auf solche Bedingungen hin überhaupt zu dieser Weigerung berechtigt ist.

— Von einem Tiger zerfleischt. Am Bahnhof in Cilli trug sich am Donnerstag eine aufregende Scene zu. Die Käfige der Menagerie Kloudski waren eben ausgeladen, als der Arbeiter Fliß aus Neugierde nahe an den Behälter des Tigers herantrat. Pflötzlich fuhr das riesige Raubtier mit beiden Tagen durch das Gitter, packte mit den Krallen den Fliß an beiden Wangen und riß ihn an sich. Schnell herbeilaufende Arbeiter erfaßten die Tagen und befreiten den ohnmächtigen Fliß, der ein Ohr einbüßte und gräßliche Verwundungen im Gesichte erlitt.

— Eine neue Blutzene in der Menagerie. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 12. Sept. durch die Stadt Lyon die Kunde, ein Löwe in der neben dem Bahnhofe etablierten Menagerie Castanet Bezou habe einen Menschen zerrissen. Die Meldung war traurige Wahrheit. Der 24jährige Gepäckträger Leon Gyssete benützte seine Bekanntschaft mit dem Menagerie-Unterpersonal, und am Donnerstag Morgens 6 Uhr sich im Centralkäfig photographieren zu lassen. Der Centralkäfig, welchen Gyssete betrat, war, während der Photograph draußen den Apparat richtete, leer. Der Diener entfernte sich, indem er Gyssete einschärste, den Riegel des Nachbarkäfigs, wo der Löwe „Romulus“ schlief, nicht zu berühren. Gyssete öffnete behutsam das Gitter in der Absicht, es sofort wieder zu schließen. In selben Augenblicke sprang der Löwe empor und schon lag der abgebissene Kopf Gyssete's zwischen den Pranken des Tieres. Der Löwe zerrte den Leichnam in seinen Käfig. Der einzige Zeuge dieser im Zeitraume weniger Sekunden sich abspielenden Szene fand erst Kraft, um Hilfe zu rufen, als unsäglich Fleischklumpen umherlagen. Thierbändiger Lucas sammelte die menschlichen Ueberreste, welche am 14. ds. Mts. bestattet wurden.

Niederchen, 8. Sept. Auch eine Mode! In der „Mosel- und Nied-Ztg.“ lesen wir: „Heute verursachten die Böllerschüsse einen Heidenlärm. In einer Familie wurden nämlich Zwillinge, die mehr und mehr in der Gegend Mode werden getauft.“ Da sind wir gespannt, wie sich die Frauen hiesiger Gegend zu dieser Mode verhalten werden.

∴ (Unfreiwillige Arbeiter.) In einer Gartenanlage zu Leipzig-Lindenau hielt deren Inhaber sein Mittagsschlafchen, aus dem er durch ein Geräusch erweckt wurde. Als er nach der Ursache forschte, bemerkte er zwei zwölfjährige Bubens, die eben seine Obstbäume plündern wollten. Mit einem Stock versehen, schlich der Mann heran und steckte die Burschen vor die Wahl, entweder die massenhaften Raupen auf den Kohlbeeten abzusuchen, oder eine tüchtige Tracht Prügel zu erhalten. Mit Rücksicht auf die Stärke des Stockes entschieden sich die Burschen für das Raupensuchen, was sie unter den wärmenden Strahlen der Mittagssonne in zweistündiger Arbeit bewältigten. Als ihnen dann vom Besitzer Butterbrot und Kaffee angeboten wurde, schlugen die Jungen dieses aus, waren vielmehr froh, durch die ihnen nun ge-

öffnete Thür so schnell wie möglich das Weite suchen zu können.

∴ (Auch eine Submission.) Auf dem Wege von Niederlöbich nach Wahnsdorf konnten letzthin Touristen eine Anzahl von Schulknaben beobachten, welche kunstgerecht — Steine klopfen. Auf Befragen erfuhren die Vorübergehenden, daß die Gemeinde Wahnsdorf die Beschaffung von Straßenbaumaterial an den Mindestfordernden vergeben habe und daraufhin hatten sich zwölf Schulknaben gemeldet, die das Kubikmeter Steine für eine Mark vierzig Pfennig kleinzuschlagen sich erbieten, während sonst pro Kubikmeter drei Mark bezahlt wurden.

— Eine gute Antwort. Ein reicher Kaufherr jüdischen Glaubens in Görlitz erhielt, wie man der „Bresl. Ztg.“ schreibt, jüngst aus Kiel von einem Komitee zur Errichtung eines Seemannshauses, dessen Ehrenvorsitzender Prinz Heinrich von Preußen ist, einen Aufruf zugesandt, in welchem um Gewährung eines Beitrages gebeten wurde. Der Görlitzer Kaufherr, welcher sich stets durch eine offene Hand auszeichnet und sehr viel Gutes gestiftet, war nicht abgeneigt, auch dieser Bitte zu willfahren; er machte sich

sofort an die Ausfüllung des dem Aufruf beigelegten Fragebogens. Die erste Frage: „Wie hoch beziffern Sie den zu spendenden Betrag?“ beantwortete der Kaufherr mit der Zeichnung von 10,000 Mk., während er für die andern Fragen: „Verlangen Sie Zinsen oder Dividende?“ nur ein „Nein“ hatte. Bei der letzten Frage aber: „Wann gedenken Sie den bezeichneten Betrag auszuführen?“ schrieb er: „Am dem Tage, an welchem der erste Jude als Offizier in die Marine oder Linie eingestellt wird.“ Das Schriftstück wurde nunmehr versiegelt und nach Kiel zurückgeschickt.

— Ein amerikanisches Blatt brachte jüngst die Lebensgeschichte eines Fabrikanten, der mit nichts angefangen, aber nach einer Reihe von Jahren sich ein riesiges Vermögen erworben hatte. Der betreffende Artikel wurde mit den geistreichen Worten eingeleitet: „Mr. Howard wurde geboren ohne einen Cent in der Tasche.“

∴ (Schwäbische Gemütlichkeit. Pfortner (in das Wartezimmer tretend): Ist noch jemand da nach Uim, Biberach? 's Zügle ist ebe 'nausgefahre'.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

50.

Kaum hatte sich die Thür hinter Netta geschlossen, so nahm Lady Emily die Unterhaltung mit ihrem Bruder wieder auf.

„Ist sie nicht ein schönes Mädchen?“ fragte sie.

„Das weiß ich wirklich nicht,“ erwiderte er zerstreut.

„Du weißt es nicht?“ Wahrhaftig, Du bist wunderlicher denn je!“ bemerkte Lady Emily ärgerlich.

„Meine liebe Schwester,“ entgegnete der Graf, „wenn Du es wünschst, will ich erklären, daß Netta ein Engel ist, aber ein Engel, von dem ich mich in meinem eigenen Hause nicht gern belästigen lassen will. Aber lassen wir dieses Thema fallen und sprechen wir von etwas Wichtigem! Sage mir,“ fuhr er nach einer kleinen Weile fort, „was war die Ursache des unglückseligen Duells?“

„Nun, ich sollte meinen, daß Du das recht gut wüßtest,“ antwortete sie nach kurzem Schweigen. „Du wirst unseren armen Bruder freilich eine solche Thorheit nicht zugestrandt haben, doch leider ist es nur zu wahr, was Du ohne Zweifel schon gehört hast. Ein unwillkürliches, aber sehr hübsches Mädchen verleitet den Armen dazu, sie unter dem Vorwand, sie sei eine Gesellschafterin für Netta, und solle diese bei ihren Studien aneifern, mit sich zu bringen. Aber sie war schlau genug, aus ihrem hübschen Gesicht auf die verschiedenste Weise Vorteile zu ziehen. Sie bestrickte nicht nur unsern Bruder, sondern wußte auch Lord Belfort in ihre Netze zu locken. Was den eifersüchtigen Streit zwischen den Beiden herbeiführte, vermag ich Dir nicht zu sagen. Das Uebrige weißt Du.“

Bei den letzten Worten zitterte Lady Emily's Stimme sehr merklich, und das Taschentuch wurde rasch an die Augen geführt.

Lord Treville schien jedoch die Nührung seiner Schwester nicht zu bemerken.

Seine Augen waren in tiefem Nachsinnen auf den Fußboden gerichtet. Plötzlich hob er rasch den Kopf.

„Wie hieß das Mädchen, Emily? Jemand sagte mir sie heiße . . . laß mich nachsinnen . . . ja . . . sie heiße Falkner.“

„Welch' sonderbare Idee! Nein, Cora vom Meere wird sie genannt, weil sie als kleines Kind aus einem Schiffbruch gerettet wurde und eigentlich gar keinen Namen besitzt. Doch, entschuldige . . . jetzt fällt mir ein, daß die Leute, bei denen sie aufgezogen wurde, vielleicht doch Falkner heißen.“

„Du hast keine Ahnung, wo das Mädchen jetzt ist?“

„Gott sei Dank, nein,“ erwiderte Lady Emily. „Sie kam wie sie ging, ohne sich um meine Wünsche und Befehle zu kümmern. Es sollte mich nicht wundern, wenn sie in schlechte Gesellschaft und auf schlechte Wege geraten ist. Vielleicht hat sie Lord Belfort ansäufend gemacht. Das wäre ein der ganzen elenden Angelegenheit würdiges Ende.“

Des Grafen Gesicht verfinsterte sich und er sagte:

„Emily, halte Deine Zunge im Zaum! Wenn Deine Verdächtigungen nur bloße Vorurteile sind, schleuderst Du schändliche Verläumdung auf ein armes, unglückliches Mädchen. Wenn sie schuldig ist, wird sie die gerechte Strafe für ihren Fehltritt ohne Dich erhalten.“

Lady Emily richtete sich mit stolzer Miene auf, aber sie hatte nicht den Mut, sich in einen Wortkampf mit ihrem ihr unverständlichen Bruder einzulassen, und mürrisch begab sie sich in ihr Zimmer, in dem Netta sie erwartete.

„Tante Emily, mir ist es ganz unmöglich, hier in diesem düstern Gefängnis zu bleiben!“ rief ihr das Mädchen entrüstet entgegen, „und wenn Onkel Treville meint, mich auf so schändliche Weise behandeln zu dürfen, so kann ich ihm sagen, daß er sehr im Irrtum ist. Lieber laufe ich davon!“

„Beruhige Dich, Netta! Du weißt, es

ist ja nur für kurze Zeit. In tiefer Trauer mühest Du doch jetzt überall in völliger Abgeschlossenheit leben, und Netta, wenn Du klug und gehorsam bist, kann sich Dein Vermögen, wenn der Graf stirbt, nahezu verdoppeln.“

Netta gab keine Antwort. Sie war außer sich vor Aerger und wollte nichts von ihrer Tante Trostesworten hören.

Glücklicherweise machte das Eintreten der Dienerin dem Zwiegespräch ein Ende, und die Toilettevorbereitungen für das Mittagessen stillten den Zorn, der in Netta's Brust kochte. Und als sie in den Salon trat, erschien ihre schlankte Gestalt in dem schwarzen Krepleid so anmutig, und das Haar war so geschmackvoll in künstliche Flechten arrangiert, daß sie in der That eine Erscheinung war, wie sie sich ein jugendlicher Liebhaber, ein schwärmerischer Künstler oder Maler wünschen konnte.

Aber Graf Treville's Auge glitt weniger mit bewunderndem als mit kritischem Blick über des jungen Mädchens Gestalt hin.

„Es ist schade darum, daß so viel Mühe an einem blinden Dinkel verschwendet wird,“ sagte er spöttisch . . . „an Deinen Dinkel, der wenigstens blind für solche Künste ist, wie Du sie entfaltetst . . . aber merke wohl, Netta: nicht blind für andere Dinge!“ fuhr er ernst fort. „Und laß Dir ein für alle Mal sagen, daß Du jede Freiheit und jedes Vergnügen, das mein Haus und Park Dir bieten kann, genießen darfst, daß ich Dir aber verbiete, denselben ohne Deine Tante oder mich zu verlassen. Ebenso verbiete ich, daß ohne meine besondere Erlaubnis irgend ein Gast meinen Grund und Boden betrete. Das soll kein Vorwurf noch Mißtrauen gegen Dich sein, Emily,“ setzte er, sich seiner Schwester zuwendend hinzu, „aber nach dem was geschehen ist, muß ich auf strenger Befolgung meiner Befehle bestehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Merl's.

Willst Du einen Menschen beurteilen, höre sein Urteil über andere.